



DI.S.C.O.P.M.B.: EIN EUROPÄISCHES PROJEKT ZUR UNTERSTÜTZUNG EINER DIVERSITÄTSENSIBLEN PFLEGE ÄLTERER MENSCHEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND UND IHRER FAMILIEN


In der heutigen multikulturellen Gesellschaft ist die Bereitstellung effektiver, effizienter, qualitativ hochwertiger und zugänglicher Pflegedienste, die auf den Menschen ausgerichtet sind und die Vielfalt berücksichtigen, das Hauptziel des Sozial- und Gesundheitswesens. Eines der unverzichtbaren Elemente des Pflegesystems ist es, alle Nutzer*innen - insbesondere die vulnerabelsten, wie ältere Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Familien - als Personen zu betrachten und ihre soziokulturellen Perspektiven und ihre Herkunft zu respektieren. Obwohl die zunehmende ethnisch-kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft als Ressource betrachtet werden kann, könnte sie auch ein Grund für Diskriminierung und Ungleichheiten sein. Dies geschieht beim Zugang zu und bei der Inanspruchnahme von Sozial- und Gesundheitsdiensten und wird manchmal durch sprachliche und kulturelle Barrieren verursacht. Wie mehrere Forschungsprojekte, u. a. in Schweden¹, gezeigt haben, **müssen in mehreren EU-Ländern die Kompetenzen des Personals im Gesundheits- und Sozialwesen gestärkt werden**, die derzeit nicht ausreichen, um ältere Menschen mit Migrationshintergrund und ihre Familien angemessen zu unterstützen.

Daher ist die Umsetzung von Sozial- und Gesundheitsdiensten im Rahmen der heutigen Interkulturalität für jede Sozial- und Gesundheitspolitik unerlässlich, die eine **personalisierte, integrative, qualitativ hochwertige und auf die Vielfalt der Nutzer*innen und ihrer pflegenden Angehörigen ausgerichtete Betreuung** anstrebt.

Vor diesem Hintergrund hat das Erasmus-Plus-Projekt **DI.S.C.O.P.M.B.** als Ziel gesetzt, während seiner 36-monatigen Laufzeit eine Reihe von Ressourcen zu entwickeln, die die derzeitigen und künftigen Fachkräfte in der Sozial- und Gesundheitsfürsorge für integrative Pflegepraktiken sensibilisieren und befähigen, insbesondere solche, die ältere Menschen mit Migrationshintergrund und ihre pflegenden Angehörige einbeziehen wollen.



1. Nationale Behörde für Gesundheit und Gesundheitswesen (2015). Äldre omsorg på minoritetsspråk - Altenpflege in Minderheitensprachen. Verfügbar unter: <https://www.socialstyrelsen.se/globalassets/sharepoint-dokument/artikelkatalog/ovrigt/2015-10-15.pdf>



Das DI.S.C.O.P.M.B.-Konsortium wird von der Linnaeus-Universität in Vaxjo (Schweden) koordiniert und besteht aus vier weiteren Organisationen, die Innovationen im Bereich der Pflegedienste und der sozialen Inklusion fördern: *Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung* (Österreich), *Jade Yhteisö* (Finnland), *Hogeschool Gent* (Belgien) und *Anziani e non solo* (Italien).

Im Laufe des Projekts beabsichtigt das Konsortium, die europaweite Lücke in der Hochschulbildung zum Thema Vielfalt und Altern zu schließen, indem es die folgenden innovativen Ergebnisse entwickelt, die die Qualität der Betreuung älterer Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer Familien bzw. pflegender Angehörigen verbessern sollen:

- Ein **mehrsprachiges Schulungsprogramm** zur personenzentrierten, diversitätssensiblen Pflege;
- Eine **offene Online-Lernressource** (OER) zum Thema Pflege;
- **Politische Empfehlungen** zur Anhebung des optimalen Standards einer personenzentrierten, diversitätssensiblen Gesundheitsversorgung.

Im Hinblick auf **das erste transnationale Partnertreffen**, das vom 13. bis 15. Dezember stattfinden wird, freut sich die DI.S.C.O.P.M.B.-Partnerschaft, den Start der Projektwebsite bekannt zu geben, die ständig über die Phasen und die erzielten Ergebnisse aktualisiert wird.

Weitere Informationen über das Projekt finden Sie hier: www.diversitysensitycare.eu

INFORMATIONEN FÜR DIE REDAKTION

DI.S.C.O.P.M.B. ist ein Projekt, das vom Erasmus-Plus-Programm der Europäischen Kommission im Rahmen der Leitaktion 2 "Kooperationspartnerschaften in der Hochschulbildung" unter der Vertragsnummer 2022-1-SE01-KA220-HED-000087315 gefördert wird.

*Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autor*innen widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.*

